

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 1. Februar 1882.

№ 13.

Eine originelle Hauskasse.

Es macht gewiß einen erhebenden Eindruck, wenn ein mit irdischen Gütern Gesegneter sich seiner vom Glück weniger begünstigten Mitmenschen erinnert und seine milde Hand aufhüt, um ihnen die schwere Sorge für die Gegenwart und Zukunft doch in etwas zu erleichtern; wenn Stiftungen zum Wohle Bedrängter gemacht werden, die leblich die Hilfsbedürftigkeit im Auge haben und bei denen der Stifter seine Persönlichkeit und seine Interessen hinter den großen Zweck stellt und es diesem überläßt, seine guten Absichten zu verkünden. Vor solcher Humanität zieht jedermann den Hut, auch dann, wenn, was zuweilen der Fall, ihr ein wenig harmlose Eitelkeit ankleben sollte.

Derartige Humanitätsakte sind aber leider in heutiger Zeit selten, namentlich dann, wenn es sich um die Hilfsbedürftigkeit der Arbeiter handelt. Da wird, wenn nicht direkt die Wohlthätigkeit zum Deckmantel rein egoistischer Interessen benutzt wird, der reale, und wir betonen nachdrücklich, ganz unchristliche Grundsatz in den Vordergrund gestellt: in dieser Welt geschieht nichts umsonst; wer Wohlthaten haben will, muß dafür auch ein reales Äquivalent leisten, und wer nichts leisten kann, nun der muß bezahlen wie der Almosenempfänger: mit einem Stück seiner individuellen Selbstständigkeit. Eine derartige Wohlthätigkeit, bei der das Wohlthun Nebensache, nur Mittel zum Zweck ist, ist unter den Begriff Humanität nicht zu rangieren.

Einen Gedankengang wie den vorstehenden haben in uns zuweilen unsere Hauskassen angeregt und einem ähnlichen Gedankengang konnten wir gar nicht ausweichen, als uns dieser Tage die Kunde von der „großartigen Erweiterung“ der Kornischen Hauskasse in Breslau zukam.

Am 13. Januar feierte, wie wir bereits erwähnt, die Kornische Verlagshandlung und Buchdruckerei in Breslau ihr 150-jähriges Bestehen und bei diesem von der ganzen deutschen Buchdruckerwelt mit Sympathie begrüßten Ereignis gedachte der derzeitige Chef der Firma auch seiner „Mitarbeiter“ mit einer „Hochherzigkeit“, an die sich ein allgemeines Interesse knüpft und die deshalb auch einer besondern Betrachtung unterzogen zu werden verdient. Herr Stadtrat Korn machte an jenem Tage fast für 200 000 Mk. Stiftungen, 60 000 Mk. in Gestalt eines Gemäldes fürs Provinzialmuseum, 39 000 Mk. an verschiedene öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten und 100 000 Mk. zur Begründung einer Pensionskasse und zur Erweiterung der Unterstützungskasse für die Angehörigen des Kornischen Establishments. Das ist doch gewiß Humanität und unsere Leser werden längst davon gehört haben, denn die Tagespresse hat nicht verfehlt die Posaune darob zu blasen und die Breslauer Zeitung hatte der Hymne gar den Text untergelegt: Eine Lösung der sozialen Frage.

Nun die 100 000 Mk. sind uns auch ganz besonders aufgefallen und haben wir sie uns deshalb

ein wenig genauer angesehen. Ehe wir jedoch darüber deliberieren, müssen wir einen Blick hinter die 100 000 Mk. werfen, denn thereby hangs a tale, und ein Uneingeweihter würde kaum glauben, daß der Stifter im Grunde genommen durch den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker hochherzig gestimmt wurde.

Im vorigen Herbst stand es recht kritisch um die Freie Vereinigung Breslauer Buchdrucker, die vielen Kranken und Invaliden hatten deren Kasse in einen heftigen Zustand versetzt und man sprach allgemein von ihrer baldigen Auflösung. Der Vorstand gab der Siechen ein Beruhigungstränklein ein in Gestalt eines Vortrags über Entstehung, Zwecke und Ziele der „Vereinigung“; doch schlug dies nicht an, der kranke Körper sonderte vielmehr ein höchst bedenkliches Sekret ab: einen von einem ältern Mitgliede gestellten und von 30 Unterschriften bedeckten Antrag auf Auflösung.

Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfenverein schickte sich an, die scheidende Seele in bessere Gefilde aufzunehmen; doch kam es nicht dazu, die „Vereinigung“ wurde im Sterben gestört und einem Scheinleben zurückgegeben. Die Doktoren Korn, Friedrich und Freund wußten bei dem Kranken eine künstliche Obstruktion zu erzeugen, damit keine neuen Auflösungsanträge mehr zum Vorschein kämen, und sie und die Schlesische Volkszeitung verpflichteten sich dann, den Verein zwei Jahre lang mit 20 Pf. pro Mitglied zu alimentieren, wofür sie das Mitbestimmungsrecht bei einem etwaigen Selbstmorde erhielten.

Die „Vereinigung“ war vorläufig gerettet. Doch wollte dies nicht viel heißen; der Zweigverein des Unterstützungsvereins existierte ja noch daneben und der wirkt allenthalben auf die Freien wie ein Magnet auf Eisenfeilspäne. Es mußte etwas geschehen, um die Eisenfeilspäne dauernd beieinander zu erhalten, und das glaubte Herr Korn am besten zu thun, wenn er einen Magnet mitten in den Haufen plazierte. Das ist die Vorgeschichte der 100 000 Mk., von deren Benefizien die dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker angehörenden Mitglieder des Hauses Korn ausgeschlossen sind.

Betrachten wir nun die 100 000 Mk. näher, so kommen für uns und die Kornischen Arbeiter eigentlich nur 50 000 Mk. in Betracht; der anderen 50 000 Mark werden wir zwar auch gedenken, jedoch nur um das Eigentümliche der Stiftung besser ins Licht zu setzen.

Zur Erweiterung der bestehenden Unterstützungskasse der Kornischen Buchdruckerei (alte Kornische Hauskasse) wurden also 50 000 Mk. gestiftet. Das ist so sehr merkwürdig nicht, denn in anderen großen Gesellschaften ist dergleichen auch schon vorgekommen; merkwürdig sind jedoch die „Maßgaben“ für die Verwendung des Kapitals, bei deren Ausarbeitung der alte Ben Atiba, bekanntlich die größte Autorität in Hauskassenstatuten, offenbar nicht beteiligt gewesen.

Zur Mitgliedschaft sind (wie es scheint) überhaupt im Hause Beschäftigte berechtigt, deren Jahresverdienst 1500 Mk. nicht übersteigt. Im vierköpfigen Vorstande, der bei drei Köpfen inkl. des Vorsitzenden schon beschlußfähig ist, präsidiert der Firmainhaber, auch stimmt er mit ab. Die Leistungen der Kasse bestehen in Invalidenpension, Unfallversicherung, Seniorengelalt und Unterstützungen.

Die Invalidenpension soll nun jedenfalls den „Magnet“ vorstellen; denn auf diese Pension haben die Mitglieder der Kornischen Dffizin, welche der Vereinigung Breslauer Buchdrucker nicht angehören, keinen Anspruch, auch bezahlt die Unterstützungskasse die Beiträge zur Invalidenkasse der Freien Vereinigung für ihre Mitglieder, mit welcher letzten Bestimmung sich übrigens Herr Korn die Verpflichtung, für jedes Vereinsmitglied 20 Pf. zu zahlen, vom Halbe geschafft. Die bei Korn stehenden ca. 20 Unterstützungsvereinsmitglieder wird das im Hinblick auf die übrigen Stipulationen wenig kümmern. Nachteilig könnte diese Bestimmung höchstens der Kasse selbst werden, denn der Magnet erwies sich nach verschiedener Hinsicht fragwürdig. Die Pension tritt nach zehnjähriger Mitgliedschaft ein und soll wöchentlich 5 Mk. betragen. Das wäre nicht übel, da aber, „solange die Invalidenkasse der Vereinigung“ besteht und leistungsfähig bleibt, nur so viel Invalidenpension gezahlt (werden soll), als zur Höhe des Pensionsbates der Unterstützungskasse der Kornischen Buchdruckerei fehlt“, so beträgt, nachdem die „Vereinigung“ 4 Mk. zahlt, die Pension tatsächlich nur **Eine** Mark pro Woche. Diese Eine Mark kann obendrein noch, wenn sich der Empfänger „unwürdig“ zeigt, zeitweise oder dauernd, teilweise oder ganz entzogen werden. In der That eine sehr hübsche „Pensionskasse“.

Hinsichtlich der Unfallversicherung heißt es in den „Maßgaben“, daß das Personal mit Ausschluß der Schriftsetzer (warum sollen denn die nicht verunglücken können?) soweit die Haftpflicht reicht auf Geschäftsunkosten versichert wird; „über die Haftpflicht hinaus, gegen alle Unfälle, die den Tod oder die Invalidität zur Folge haben, wird die Versicherung (mit dem fünffachen Jahreslohn) von der Unterstützungskasse bezahlt“. — Lieft sich pompös; sollte aber die Kornische Dffizin Unglück haben, so bleibt die Versicherung bloße Promesse.

Das gelungenste Benefizium sind die Seniorengelalte. Zunächst erhalten die beiden dem Hause am längsten angehörenden Kassenmitglieder „sofern und solange sie verheiratet oder für Kinder zu sorgen haben, zeit lebens (gut redigiert) ein Jahrgelalt von 300 resp. 200 Mk.“ Ist recht schön, aber — die weitere Vergebung der Seniorengelalte ist nicht unbedingt an die ältesten Mitglieder gebunden; der Kassenvorstand hat die Wahl unter den 5 ältesten! Kommentar überflüssig.

Sonstige Unterstützungen werden an Witwen und auch an Kinder im Bedürftigkeitsfalle gewährt. Auch hier entscheidet der Kassenvorstand.

Daß diese sämtlichen Unterstützungen aus den Zinsen und dem Kapitale von 50 000 Mk. für die zur Zeit dem Kornischen Etablissement Angehörigen bestritten werden und wenn das Kapital nicht ausreicht die später Eintretenden nachstehen sollen, wollen wir zur Charakterisierung der rechnerischen Grundlage der Stiftung nur nebenbei erwähnen. Die Auflösungsbestimmung, nach welcher die Fonds der Kasse nach Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten dem letzten Inhaber der Firma aus der Kornischen Familie oder dessen Erben zufallen sollen, ist etwas in Kassenstiftungen ganz Neues; denn diese Verfügung macht die ganze wohlthätige Einrichtung nicht nur von der Existenz, sondern auch von dem Belieben der Kornischen Familie, wenigstens nach dem Ableben des jetzigen Repräsentanten derselben, abhängig.

Die erweiterte Kornische Hauskasse ist demnach als ein Unitum auf dem Kassengebiet zu betrachten; ob sie aber gerade deshalb geeignet ist, einen permanenten Nagel im Fleische der Breslauer Gehilfenschaft abzugeben, ist mehr als zweifelhaft, denn allzu scharf macht scharf.

Die anderen 50 000 Mk. sind in ähnlicher Weise für eine Pensionskasse für die mit über 1500 Mk. jährlich besoldeten Mitarbeiter bestimmt. Auch hier fällt dem Firmainhaber in der Verwaltung die Hauptrolle zu und auch hier sind die derzeitigen Kornischen Mitarbeiter bevorrechtet. Die Pension richtet sich nach dem vorhandenen Kapital und Zinsen und beträgt, wenn die Arbeitsunfähigkeit vor vollendetem 16. Thätigkeitsjahre eintritt, $\frac{2}{100}$ des Durchschnittseinkommens der letzten drei Jahre. Mit jedem weiteren Jahre steigt sie um $\frac{1}{100}$ bis zur Höhe von $\frac{60}{100}$ des Einkommens. Die Pension betrüge demnach bei 1600 Mk. Gehalt im Anfange 500 Mk., nach 35 Jahren und später 700 Mk., bei 2400 Mk. Gehalt (man bedenke, daß hier Redakteure, Faktoren, Bureauvorstände zc. in Betracht kommen) im Anfange 740 Mk., nach 35 Jahren 1800 Mk. Erwägt man, daß event. auch Witwen- und Erziehungsgelder gewährt werden sollen und daß 50 000 Mk. Kapital zu 4 Proz. nur 2000 Mk. Zinsen geben, so kann man der Kasse nur eine dauernde Lebensfähigkeit prognostizieren, wenn ihre Mitglieder sämtlich Methusalem sind oder ein flotter Mitgliederwechsel stattfindet. Doch beides ist ja wohl nicht notwendig, denn die Auflösungsbestimmung ist bei dieser Kasse die nämliche wie bei der vorerwähnten.

Wollte man die Einrichtung beider Stiftungen rechnerisch näher prüfen, unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Personalstands der Offizin, so könnte man daraus keine andere Ansicht gewinnen, als daß der Stifter sehr wenig Vertrauen zu dem künftigen Bestande seines Hauses gehabt haben müsse; denn diese Stiftungen sind nicht für Generationen bemessen, sondern lediglich ad hoc. Durch Nebenbewägungen sind die, wie wir gern glauben, ursprünglich rein humanen Intentionen des Stifters bedenklich verdunkelt worden.

Die gegen den Unterstützungsverein gerichtete Spitze dieses Stückes „Lösung der sozialen Frage“ läßt uns völlig kalt, vielleicht vermag sich die Freie Vereinigung, der übrigens das Malheur widerfuhr, vom Jubilar zur Beglückwünschungskour nicht zugelassen zu werden, daran zu erwärmen und zollt dann dem Unterstützungsverein, dem sie ja im Grunde diese Innervation verdankt, gebührende Anerkennung.

Korrespondenzen.

E. K. Leipzig, 24. Januar. In Nr. 10 des Corr. befindet sich ein offizieller Bericht über die am 15. Januar stattgehabte außerordentliche Versammlung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen, der mir Veranlassung zu nachstehenden Ausführungen gibt; ich halte eine Erwiderung umfomehr für geboten, als man allerwärts an dem Vorgehen des Leipziger Vereins regen Anteil nimmt, wie dies ja

die vielen Resolutionen der einzelnen Vereine beweisen. — Der Referent versucht zunächst die Stellung der Opposition zur fraglichen Versammlung zu kritisieren, indem er mittelt, daß er erwartet hätte, dieselbe würde infolge der vorhergegangenen Pa.-Korrespondenz an diesem Tage alles über den Haufen werfen, was sich jedoch nicht erfüllt hat. Es ist allerdings eine ziemlich große Zahl der sogen. Anhänger der Zentral-Krankenkasse in dieser Versammlung erschienen, jedoch war das Resultat über den Ausgang derselben bei den hier obwaltenden Verhältnissen schon von vornherein vorauszusehen. Wenn nun der Referent bei Erwähnung des Hüttigischen Antrags sagt, derselbe sei von den Anwesenden äußerst zahlreich unterstützt worden, und dann weiter unten über den Ausgang der Abstimmung des Antrags Eichhorn überrascht ist, so zeugt dies weniger von einer entschlossenen Stellungnahme der betr. Mitglieder gegenüber der Anschließpartei, es dokumentiert vielmehr, in welchem Schwanken sich die Mitglieder am Orte selbst befinden. Den erwähnten Rednern war es leicht, die Stimmung zu ihren Gunsten zu wenden, nachdem man der so viel verurteilten Zentralkasse jede Existenzfähigkeit abgeprochen und dann der Opposition durch den Antrag Eichhorn alle weiteren Ausführungen abgeknitten hatte. Mag schon dieses Dementi der Grund sein, welches die Mitglieder bewog, nun gegen den Hüttigischen Antrag zu stimmen, so verstand man es noch mehr, die Versammelten in der schmeichelhaftesten Weise zu entusiastmieren, indem man ihnen sagte: Wir Leipziger, die wir stets die Avantgarde der deutschen Buchdrucker gebildet, dürfen uns nicht unterordnen; mit dem Anschluß des Leipziger Vereins an die Zentral-Krankenkasse geht Leipzig das moralische Uebergewicht und das Selbstbestimmungsrecht verloren, und dies müssen wir verhindern! Auf keine andere Weise war es möglich die Stimmung günstiger zu gestalten und unter solchen Umständen dürfte es doch wohl fraglich erscheinen, ob durch diesen Ausgang die eingeschlagene Richtung als die allein richtige angesehen werden kann. Den weiteren Verlauf der Versammlung übergeht der Referent, sowie auch ein vom Vorstand des Unterstützungsvereins eingegangenes Schreiben gänzlich unerwähnt bleibt, aus welchem vorsichtigerweise nur einige Punkte zur Kenntnis der Mitglieder gelangten, in denen unter anderem mitgeteilt war, daß man den „geplanten“ Uebertritt mit der freiwilligen Kasse in die Zentral-Krankenkasse nicht eingehen könne. Es finden nun noch die Worte des Herrn Eichhorn Erwähnung, welche wohl im Interesse des ganzen Vereins besser übergangen worden wären; wenigstens hätte man sich besleißigen sollen, dieselben getreu wiederzugeben und nicht durch teilweise gänzlich veränderte Form: in ganz andern Lichte erscheinen zu lassen, damit nicht eine Wiederholung derselben nötig wäre. Herr Eichhorn polemisierte in schärfster Weise gegen die Haltung des Corr., welcher doch eigentlich ursprünglich das Organ des Leipziger Vereins sei, um welches man denselben „betrogen“ habe, und äußerte sich dann, nachdem er die Mitglieder aufgefordert, das genannte Blatt gar nicht mehr zu lesen, in freier Bearbeitung des bekannten Berliner Mufters gegen die Redaktion wörtlich in folgender Weise: „Die Herren in der Leipziger Straße zu Neubitz hätten nicht Ursache zu einer solchen Haltung; sie möchten nur bedenken, daß der Leipziger Verein der Impuls dessen sei (!), was sie heute sind!“ Dies klingt denn doch etwas anders als in dem offiziellen Vereinsbericht steht; eine Widerlegung oder auch nur eine Beantwortung solchen — Spätes wäre aber einfach lächerlich, dergleichen Plathheiten desavouieren sich selber.

* **Paffan**, 24. Januar. Am Sonntag den 22. d. nachmittags 2 Uhr hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab; in derselben wurde der alte Ausschuß wieder gewählt und zwar: Herr Pfeiffer zum Vorstände, Herr Wolfbauer zum Schriftführer und Herr Ortman zum Reiskasserverwalter. Die

Versammlung selbst dauerte bis abends halb 7 Uhr, worauf der Rest des Tages der Unterhaltung gewidmet wurde, welche in sehr gemüthlicher Stimmung verlief und von dem treuen, festen Zusammenhalten der hiesigen Kollegen zeugte. — In kurzer Zeit wird der hiesige Ortsverein, der schon alle möglichen Wechselfälle ausgehalten, s. B. auf den Stand von nur einigen Mitgliedern zusammenschmolzen, sich aber jedesmal wieder erholt hat, leider wieder 4 Mitglieder verlieren und zugleich auch eine Druckerei. Der Prinzipal Bucher hat im Laufe der verfloffenen Woche die zwei jüngsten Mitglieder des Unterstützungsvereins zu sich berufen und ihnen eröffnet, daß sie zwischen Konditionslosigkeit oder Austritt aus unserm Verein zu wählen hätten; den anderen zwei Mitgliedern werde er am Samstag schon kündigen lassen, was auch geschehen. Der jüngste dieser zwei Kollegen, ein Herr Zechentner, hat sich in den Willen des sich anscheinend als irdische Vorsehung der Gehilfen fühlenden Donauzeitungs-Verlegers ergeben und seinen Austritt aus genanntem Verein erklärt, um seine sichere (?) 8-Mk.-Kondition nicht zu verlieren; dem andern ist bis heute noch kein näherer Bescheid zugekommen und sieht derselbe daher stündlich seiner Entlassung entgegen. Aus welchem Grunde Herr Bucher diese Maßregelung ins Werk gesetzt, weiß man nicht, doch ist die Ursache darin zu vermuten, daß sich vor einiger Zeit mehrere hiesige Kollegen über ihn bei dem hiesigen Bischof beschwerten. In genannter Druckerei wurden seinerzeit nur ältere Kollegen bei anständigen Löhnen aufgenommen, jetzt aber konditionieren in derselben fast nur die am wenigsten tüchtigen der hier vor einiger Zeit Ausgelernten, lauter junge Leute, für welche 8 bis 18 Mk. Wochenlohn nicht zu wenig sein mögen. Wenn nun Herr Bucher etwa glaubt, daß er durch die Aussperrung unserer Mitglieder den Unterstützungsverein schädige, so lebt er in großem Irrtum — denn Gott sei Dank, wir sind nicht auf seine Offizin angewiesen und es gibt noch der Offizinen genügend, in welchen man Toleranz, oder besser: Gerechtigkeit übt.

Rundschau.

Der Redakteur der Berliner Montagszeitung, Herr Schmidt-Cabanis, hat 800 Mk. Geldstrafe zu zahlen wegen Beleidigung des Reichskanzlers. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. Der Redakteur der Kinzigzeitung in Selnhäusen hat wegen des gleichen Vergehens 4 Wochen Gefängnis zu verbüßen. Der Redakteur der Ostend-Zeitung, Herr Julius Ruppel in Berlin, wurde zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt wegen Beleidigung eines jüdischen Kaufmanns.

Die Hänelsche Hofbuchdruckerei in Magdeburg ist auf den Kaufmann Ed. Hänel und Buchdrucker Rob. Hänel übergegangen.

Die Genossenschaftsbuchdruckerei in Hamburg, deren nomineller Bestzer der Reichstagsabgeordnete Diez war, hat ihre Liquidation angezeigt.

Der Leiter der Druckerei der Germania, Herr Gustav Jansen in Berlin, feierte am 28. Januar sein 50 jähriges Buchdruckerjubiläum.

Am 24. Januar wurde auf der Ziegelbastion zu Breslau ein Denkmal Holteis enthüllt.

Der Buchdrucker, Buchbinder und Papierhändler Quitmann in Hagen hat einen Hektographen in den Handel gebracht, was ihm einen Prozeß wegen widerrechtlicher Benutzung einer patentierten Erfindung zuzog. Die klägerische Firma, Queidler & Bussach in Böhmen, beanspruchte eine Entschädigung von nicht weniger als 10 000 Mk. Der Gerichtshof erkannte auf 150 Mk. Geldstrafe und 200 Mk. Entschädigung. Da der Lieferant der Masse, Simeon in Offenbach, auf eine bezügliche Anfrage wegen des Verkaufs versprach, für allen etwaigen Schaden aufzukommen, so dürfte nun diesem die Begleichung der Strafe, Entschädigung und der Kosten zufallen.

In seiner Poffe: „Der verliebte Schuster“ hat Kollege Mois Weiß in Wien ein Werkchen geliefert, das überall wegen seiner urkräftigen Späße, die der Salonatmosphäre mit großem Erfolge aus dem Wege gehen, Beifall finden dürfte. Die Poffe ist einaktig, bedarf als Szenerie nur einer einfachen Zimmerdekoration und würde sich daher auch ganz vortrefflich zur Aufführung bei kollegialen Festen eignen.

Zu der von der Wiener Allgemeinen Zeitung ausgeschriebenen Feuilleton-Konkurrenz sind 730 Arbeiten eingegangen.

Das Wiener Tagblatt weiß zu berichten, daß der österreichische Handelsminister an die Postdirektionen einen Erlaß gerichtet hat, welcher bestimmte Beschränkungen des Büreaudienstes an Sonn- und Feiertagen anordnet. Ferner seien auch in den anderen Ministerien ähnliche Erlasse in Vorbereitung, die u. a. auch auf die Sonntagsarbeit in den ärarischen Fabriken Bezug nehmen würden; eine Wiener kaiserliche Zigarrenfabrik habe bereits die Weisung erhalten, an Sonn- und Feiertagen nicht mehr arbeiten zu lassen. Das Blatt, welches demokratische Prinzipien zu vertreten im Verdacht steht, ist mit dieser Stellungnahme der österreichischen Regierung in der Sonntagsarbeitsfrage durchaus nicht einverstanden.

In Paris erschienen Ende Dezember nicht weniger als 1394 Journale, Revuen und periodische Schriften. Ihren Sujets nach klassifizieren sie sich folgendermaßen: Katholische 69, protestantische 13, israelitische 2, Rechtswissenschaft, Gesetzgebung, Verwaltung 108, Litteratur und Philosophie 30, Sprachwissenschaft und Ethnographie 12, Bibliographie, Autographen, Marken 23, illustrierte und unterhaltende 151, illustrierte Romanzeitungen 11, Kinderzeitungen 9, politische Tageblätter 80, politische und litterarische Revuen 12, Geschichte, Geographie und Diplomatie 29, politische Oekonomie, Handel, Finanzen 250, allgemeine Wissenschaften 24, Mathematik 6, Medizin 86, Hydrotherapie, Hydrologie 3, Veterinär-Medizin 4, Pharmazie 8, Naturwissenschaften 20, Militärwissenschaften 13, Marine 9, Aérostatik 2, schöne Künste, Malerei 16, Photographie 4, Architektur 10, Archäologie 7, Musik 20, Theater 15, Damenmoden 61, Herrenmoden 12, Köstliche 4, Erziehung, Unterricht 41, Industrie, Künste und Handwerke 98, Eisenbahnen, Telegraphen, Bergwerke 24, Brücken und Chaussees 7, Forst- und Landwirtschaft, Weinbau 33, Gartenkultur 9, Pferdekunde, Sport 23, Magnetismus, Spiritismus, Freimaurerei 6, fremde Sprachen 11, bloße Anzeigenblätter 22.

Ein Herr B. Guet in der Imprimerie française in Alexandrien richtet an die Chron. de l'Impr. ein Schreiben, in welchem er mitteilt, daß er ein neues System für eine Ablegemaschine erfunden habe, das insofern dem von Fischer & v. Langenschen überlegen sei, als es keine besonders gegossene Schrift beanspruche, sondern jede Schrift so wie sie sei abzulegen vermöge. Ja, nach dem neuen System werde sogar das für den Zeugtafeln Reife herausfortiert. Der Mann hat aber kein Geld, um seine Erfindung zu verwirklichen, und sucht nun einen andern Mann, dem das Gold Schindäre ist. Warum sollte nicht auch diesem Manne geholfen werden?

Wie die Chronique de l'Impr. mitteilt, ist der Nachfolger Ch. Derrievs, Herr Turlot, mit der Herausgabe eines neuen Albums für seine Kunden und Liebhaber schöner Drucke beschäftigt. Der erste Teil desselben, im Turlotschen Atelier unter Aufsicht des Herrn Sixtus Albert gesetzt und in Farbendruck hergestellt, ist soeben erschienen. Er enthält in ganz neuem Arrangement die Kollektion von 460 Derrievs-Linien, die durch Herrn Turlot noch um verschiedene neue Serien vermehrt worden sind.

Die Zahl der Tageblätter beträgt in London mit über 4 Millionen Einwohnern 17, während die weit kleineren amerikanischen Städte Newyork 28, Philadelphia 22, Chicago 14, Cincinnati 11 und Boston und St. Louis je 8 haben.

Im vorigen Jahre sind in England 57 Aktien-Gesellschaften zum Betriebe der verschiedenen Zweige der Papier- und Druckindustrie begründet worden, gegen 53 im Jahre 1880. Dagegen betrug im Jahre 1880 das Aktienkapital etwas mehr, nämlich 31 500 000 Mk. gegen 30 900 000 Mk. in 1881.

In Newyork gibt es 540 Druck- und Verlags-geschäfte, die mit einem Kapitale von 70 Millionen Mark und 12 000 „Hands“ arbeiten.

In der Präsidentschaft Bengalen in Ostindien gibt es 111 einheimische Zeitungen mit 36 000 Abonnenten. Hiervon erscheinen 45 mit 20 000 Abonnenten in Nieder-Bengalen, der Rest in den nord-westlichen Provinzen, dem Pendschab, Zentralindien und Madchpoutana. Die größte Auflage — 4000 — hat ein Monatsblatt in der Bengalisprache. In Bengalen gibt es sechs Tagesblätter in der Landessprache, die sämtlich in Kalkutta erscheinen und von denen das stärkste 700 Abonnenten hat. Außerhalb Bengalen erscheint nur in Lucknow ein Tagesblatt mit 715 Abonnenten. Auf die Zahl der Zeitungsleser lassen diese Ziffern jedoch nicht schließen.

In Philadelphia verschwand in der Weihnachtszeit, also in der besten litterarischen Saison, ein buchhändlerisches Unternehmen, das durch Konkurrenz um jeden Preis groß zu werden gedachte, von der Wüßfäße des kommerziellen Lebens. Es war dies ein Aktienunternehmen, das die Firma führte: American Book Exchange (Buchbörse). Das Geschäft wurde 1878 mit 60 000 Mk. Kapital (40 000 Mk. eingezahlt) begründet, 1880 wurde der Fonds auf 400 000 Mk. (200 000 Mk. eingezahlt) und 1881 im Februar auf 1 000 000 Mk. erhöht, von denen 700 000 Mk. eingezahlt wurden. Der Geschäftsumsatz bezifferte sich 1878 mit 1 200 000, 1879 mit 4 000 000, 1880 mit 1 700 000 und 1881 bis 25. November mit 2 500 000 Mk. Das riesen-

mäßige Anwachsen des Geschäfts erklärt sich daraus, daß von ihm, wie es selbst sich rühmte, Bücher noch unter dem Herstellungspreis auf den Markt gebracht wurden, gleichzeitig erklärt sich aber auch daraus der Bankrott trotz flottesten Absatzes. So wurde ein Werk, dessen Herstellung 4 Mk. kostete, an die Wiederverkäufer für 3 Mk. abgegeben, und um nur Geld in die Kasse zu bekommen, wurden noch größere Rabatte gewährt; einmal sogar wurden für 80 000 Mk. Bücher für einen Pappenstiel verpfändet. Die Verluste der Aktionäre sind nach diesen Thatsachen natürlich enorm; trotzdem aber geht man damit um, auf den Trümmern des alten Boof Exchange ein neues ähnliches Unternehmen zu errichten. — Der Philadelphier deutsche Demokrat hat sich von einem achtspaltigen zu einem neunspaltigen Blatt (pro Seite) vergrößert. Das Blatt ist 44 Jahre alt und befindet sich seit über einem Vierteljahrhundert unter der Leitung seiner jetzigen Eigentümer Morwitz & Co.

Gestorben.

In Baugen am 28. Januar der Seher Otto Wenky aus Dels i. Schl., 28 Jahre alt — Lungen-schwindsucht.

In Berlin am 4. Januar der Seher Friedrich Einbrodt aus Waltershausen bei Götta, 21 1/2 Jahre alt — Schwindsucht.

Briefkasten.

G. Berlin: Brief wog über 15 g, kostete uns 20 Pf. — H. in S.: Die Auflage des Corr. ist vergriffen, derselbe also nur noch vom 1. Februar ab zu haben. — A. G. in B.: Eine solche Anleitung stand im Högerschen Kalender für 1881 (wenn noch vorhanden), Adr.: Wien VII., Zieglergasse 25, sonst auch in Marabrens' Handlung. — E. in Jüttau: Unter Band 2, 50 Mk. — L. in F.: Geben Sie die Nummern an; wenn vorhanden 6 Pf. Einbanddecken werden nicht geliefert. — Fa. hier: Die Unterchriften der sogen. „Zarif-druckereien“ auf ihren innern Wert zu untersuchen ist Sache des hiesigen Vorstands.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bilanz pro 4. Quartal 1881.

Einnahmen.		I. Allgemeine Kasse.		Ausgaben:	
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Saldo vom 30. September 1881	171237	27	Per Unterstützungen, Verwaltung zc.	44959	59
„ Beiträgen zc.	60550	34	„ Saldo am 31. Dezember 1881	186828	02
	Sa. 231787 61			Sa. 231787 61	
Einnahmen:		II. Zentral-Zwahlenkasse.		Ausgaben:	
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Saldo vom 30. September 1881	128623	39	Per Unterstützungen, Verwaltung zc.	1775	17
„ Beiträgen zc.	17328	49	„ Saldo am 31. Dezember 1881	144176	71
	Sa. 145951 88			Sa. 145951 88	

Bezirksverein Lüneburg. Der Bezirksvorstand für 1882 ist wie folgt zusammengesetzt: L. Wagener, Vorsteher; Chr. Böser, Kassierer; W. Bland, Schriftführer. Briefe sind an L. Wagener, Gelder an Chr. Böser, beide v. Sternsche Buchdruckerei, zu adressieren.

Düsseldorf. In der am 21. Januar stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren: W. Faust, Vorsteher; P. Geisler, Kassierer; R. Jansen, Schriftführer. Briefe sind zu richten an W. Faust, Wehrhahn 29, Gelder an Paul Geisler, Kalernstraße 8, II. Gleichzeitig fungiert dieser Vorstand als Bezirksvorstand des Düsseldorfer Bezirks.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bonn der Seher Karl Maßmeister aus Großenbrach; war schon Mitglied. — L. Hünwintel, Hospitalgasse 5.

In Döbeln der Seher Artur Jähling, geb. in Heringswalde 1861, ausgelernt in Leiszig 1879; war noch nicht Mitglied. — E. Lau in Dresden, Reibbahnstraße 1, III.

In Düsseldorf der Seher Karl Ignaz Rixdorf, geb. in Koblenz 1849, ausgelernt daselbst 1864; war schon Mitglied. — W. Faust, Wehrhahn 29.

In Heidelberg der Seher Friedrich Dörr, geb. in Adelsheim 1862, ausgelernt in Heidelberg 1882. — G. Klingner, Anlage 32.

In Kiel der Seher Jul. Jöhnik, geb. in Revenstedt, ausgelernt in Kiel 1881. — Paul Stenzel, Behmberg 3, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Otto Trapp aus Gr.-Schwiefen stellte ich am 21. d. die Legitimation, weil er ohne Aufenthalt abreisen wollte, außer der Zahlszeit in der Druckerei aus und sandte ihn wegen Auszahlung in meine Wohnung, wo er das Geld nebst einem bei mir deponierten Betrage empfangen sollte, den ich ihm, da er einige Tage hier im Krankenhaus lag, auszuzahlen hatte. Diese Gefälligkeit lohnte Trapp damit, daß er sich 5 Mk. mehr auszahlen ließ. Die Herren Reisekassenverwalter zc. ersuche höflichst ihm das Geld in Abzug zu bringen und an mich einzulösen. Trapp reiste angeblich nach Wien in Gesellschaft eines Herrn Beskendorf. A. Schenonka in Breslau, Schmiedebücke 22, III.

— Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Seher Heint. Härtel aus Enzweilingen (Württemberg) die Legitimation abzunehmen, da derselbe ohne Buch reist. Ueberhaupt wird in Erinnerung gebracht, jedem ohne Unterschied das Reisegeld zu verweigern, welcher nicht im Besitze eines Legitimationsbuches ist. — Ferner wird gebeten, das Buch des Sehers Emil Klübe aus Rüstern dem Hauptkassierer behufs Nichtigstellung der Zwahlenkassen-Nummer einzulösen.

Stuttgart, 30. Januar 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz. Behufs Festsetzung der Tagesordnung für die Ende Februar d. J. abzuhaltende Generalversammlung ergeht hiermit die Aufforderung, etwa zu stellende Anträge bis längstens 11. Februar an den Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen. G. Dieckert, d. J. Vorstand, Jägerische Buchdruckerei, Speier.

Anzeigen.

Eine rentable Buchdruckerei

mit Blattverlag (Publikationsorgan mehrerer Behörden), die einzige in einem 5000 Einw. zählenden industriellen Orte mit guter Umgebung, mit Schnellpresse, Schneidemaschine, sehr vielen Accidenzen, ist für 12000 Mk. zu verkaufen. Ernstgemeinte Offerten unter A. 255 befördert die Exped. d. Bl. [255]

Eine vollständige Buchdruckerei-Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Dieselbe besteht in:
 1 König & Bauerschen Schnellpresse mit Kreisbewegung, Druckfläche 55 : 84 cm.
 1 Sagar-Presse, Format 52 : 70 cm.
 1 Hydraulische Glättpresse mit circa 700 Glättspänen, Format 67 : 88 cm.
 1 einpferdiger Gasmotor nebst Transmission und circa 160 Zentnern Brot- und Zierschriften nebst Kästen, Regalen etc. etc.
 Näheres auf Franko-Anfragen unter Chiffre D. 670 a durch Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. [217]

Eine rentable Buchdruckerei

nebst Lokalblatt und Buchhandlung etc., in einer kleinen Stadt Norddeutschlands (sichere Brotstelle ohne Konkurrenz), ist sofort oder zum 1. April c. zu verkaufen. Zur Uebnahme sind 12—15000 Mk. erforderlich. Anfragen unter J. R. 9792 bef. Rudolf Woffe, Berlin S.W. [266]

Eine gut eingerichtete Accidenz-Druckerei
 mit zwei Pressen etc. ist zu verkaufen. Offerten an Rudolf Woffe, Berlin, Jerusalemstr. 48, sub R. H. 12 erbeten. (B. 1543) [269]

Eine Accidenz-Maschine

von König & Bauer, Satzgröße 540 : 408, mit Eisenbahnbewegung und Zylinder-Farbwerk, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. (1655)
 A. S. Payne, Reudnitz-Leipzig. [274]

Wegen Anschaffung einer 4pferdigen Dampfmaschine ist eine gebrauchte $\frac{1}{2}$ pferdige

Heißluftmaschine

für den sehr billigen Preis von 450 Mk. zu verkaufen. Näheres durch Herrn. Schlag in Leipzig Buchdruckerei & Maschinenhandlung.

Neue Heißluftmaschinen von $\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Pferdekraften, ebenso Liberty-Tiegeldruckmaschinen in 3 Größen verkaufe ich unter Garantie. Prospekte gratis und franko.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene

Buchdruck-Schnellpresse

besonders zum Zeitungsdruck geeignet, groß Format, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Offerten unter B. F. 31 bef. die Zentral-Annoncen-Expedition von G. L. Danbe & Co. in Frankfurt a. M. (6631) [261]

Eine sehr stark gebaute

Glättpresse

63 : 78 cm groß, mit schmiedeeisernen Säulen, hat billig zu verkaufen [230]
 Rud. Delschläger in Schwaan i. M.

Eine Schnellpresse

(Sigs) wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe und des Preises unter G. G. 630 an Rud. Woffe, Spandau, erbeten. (B. 1492) [256]

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Handpresse

sucht zu kaufen C. M. Schülze, Gräfenhainichen. [270]

Gesucht

für dauernde Stellung ein tüchtiger und zuverlässiger

Maschinenmeister

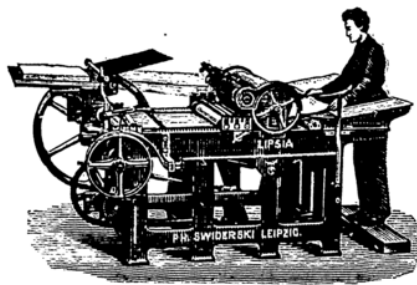
der auch im Stereotypen- und im Buntdruck Erfahrung hat. Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [273]

Hinstorffsche Satz-Buchdruckerei (S. Oberhardt) in Wismar (Mecklenburg).

Ein Schweizerdegen, tüchtiger

Handpressendruker

erhält Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. sub F. R. K. 271. [271]



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 6 Jahren wurden über 220 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Graviranstalt Stempelschneidererei Galvanoplastik Grosso Auswahl Brot-, Zier- und Titel- Schriften. Prompte Ausführung.	Schriftgiesserei EMIL BERGER gegründet 1843 LEIPZIG.	Stereotypie Utensilien-Fabrik Messinglinien Neu-Einrichtungen in kürzester Zeit System Didot. Bestes Material.
---	--	--

Maschinenmeister

solid und strebsam, zum 10. oder 15. Februar gesucht. Auch jüngere Herren, die eben erst die Lehre verlassen haben, aber flott einlegen und punktieren können, mögen sich melden. Off. sub A. B. 276 durch die Exp. d. Bl.

Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probenummern die
 Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Wilhelm Woellmers
 Schriftgiesserei in Berlin
 52 Wasserthorstrasse 52

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

System. gußeiserne Formattäge

4, 5, 6, 8, 10 Cic. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Cic. lang.
 System. gußeiserne Füße mit Messing-Zagette zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten.
 Pat. Winkelhaken mit Keilverschluss
 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt [672]
 C. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.

Neueste
 Papierschnidemaschine
 für Accidenzen.



30 cm Schnittlänge
 115 Mark.
 35 cm Schnittlänge
 145 Mark.

Dietz & Listing

Maschinenfabrik

Windmühlenstr. 28 Leipzig Windmühlenstr. 28
 fabrizieren in neuester Konstruktion mit solidester Ausführung: Papierschnidemaschinen mit patentierter verstellbarer Schneidespalte, Walz- und Satinierwerke, Vergolde- und Blinddruckpressen, Pappenscheren, Ritzmaschinen Glätt- und Packpressen etc.

Wir machen auf unsere oben abgebildete Accidenz-Schnidemaschine besonders aufmerksam. Illustr. Preisverzeichnis gratis und franko.

Ein in Accidenz- und Rotationsstereotypie erfahrener Gehilfe kann sofort Placement finden. Zeugnisse und Forderungen zu richten an
 J. F. Richter in Hamburg. [265]

Einige tüchtige

Schriftgießer und Fertigmacher

finden sofort dauernde Beschäftigung in [254]
 Wilhelm Woellmers Schriftgiesserei
 Berlin S., Wassertorstraße 52.

Ein tüchtiger erfahrener Maschinenmeister sucht Kondition. Gef. Off. unter A. T. 246 befördert die Exped. d. Bl. [246]

Ein junger, strebsamer Setzer sucht unter bescheidenen Ansprüchen Kondition. Auskunft erteilt (1512)
 S. Keimling, Publi. [275]

Ein a. d. Hand- u. Schnellpresse sowie im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsatz bew. Schweizerdegen sucht unter besch. Anspr. sof. Stelle. Off. a. d. Exp. d. Bl. unter X. X. O. 268 erb. [268]

Ein tüchtiger solider Maschinenmeister, 22 Jahre alt, sucht Kondition. Gef. Offerten unter B. H. 220 befördert die Exped. d. Bl. [220]

Paul Fröhlich

[272]

Buchdrucker, geb. 8. Debr. 1858 zu Berlin, wird hiermit dringend ersucht, seine Eltern von seinem jetzigen Aufenthalt zu benachrichtigen. Alle geehrten Prinzipale und Kollegen sowie Polizeibehörden, welche über dessen Aufenthalt, Durchreise od. sonst. Verbleib seit 1. Aug. 1881 Auskunft geben können, werden geb., d. Unterzeichneten, Vater desselben, davon gef. umgeh. Mitteilung machen zu wollen. Der Genannte fond. bis Ende Juli v. J. in der Philippischen Offizin zu Montauban a. Rh. und ist von dort nach Sabam abgemeldet. * P. Fröhlich, Dekonomie-Schreiber, Berlin N., Tegeler Straße 18.

Buchdruckerei-Maschinenmeister-Verein zu Leipzig.

Sonnabend den 4. Februar findet unser

17. Stiftungsfest im Tivoli

statt und laden wir hierzu Freunde und Gönner ergebenst ein. [277]
 Programme sind bei allen Druckereikassemblierern zu haben. Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Aufforderung!

An alle diejenigen Mitglieder, die der gut fundierten Zweigkassentasse des Vereins noch nicht angehören, ergeht hiermit das Ersuchen, sich baldigst zum Eintritt in dieselbe beim Verwalter resp. Druckereikassemblierer anzumelden, da der Uebertritt dieser Kasse zur Zentral-Krankenkasse geplant und das bez. Eintrittsgeld für jedes ihrer Mitglieder daraus entnommen werden soll.
 Der Vorstand.